

„Jene Mäanderung,“ sagt Lüben, „gewährt ihm den Vorteil, die Goten in ihrer Liebe zum Helden zeigen zu können; und durch die Weglassung bleibt das Werk der innigsten Liebe und Verehrung ohne den Flecken, der durch die Ermordung der Arbeiter entsteht.“

II. Vermittlung des Verständnisses. Str. 1 und 2. „In geheimnisvoller Weise beginnt das kurze Gedicht mit dem Lispeln der Stromgewächse des Busento. Der Dichter, welcher berufen ist zu preisen, was je auf Erden Hohes und Herrliches geschah, hat auch für das Hohe und Herrliche ein schärferes Auge und ein feineres Ohr als die andern Menschenkinder.“ (Gude.) Ihm ist die Sprache des Wassers und der Wassergewächse verständlich; er hört darin den noch heute erklingenden Totengesang der Klagenden Goten und die Antwort des von ihnen so sehr geliebten Helbenkönigs. (Schatten = die Seelen der Verstorbenen.)

Str. 3—7. Durch diesen Gesang wird der Dichter an das Ereignis selbst erinnert, und er erzählt es kurz, aber in wirklicher Anschaulichkeit wieder. Aus jeder Zeile lesen wir, wie sehr das tapfere Gotenheer seinen jugendlichen Helbenkönig geliebt und verehrt hat. Jeder will bei seiner Bestattung mithelfen, jeder will ihm die letzte Ehre erweisen.

Str. 8 und 9. Am Schlusse hört der Dichter nochmals die dumpfen Grabgesänge, die zugleich Loblieder auf den Helden sind. Er will sie aber nicht nur am Grabe hören, sondern er wünscht, daß die Lieder, wie die Busentowellen, welche sich von Meer zu Meer wälzen, auch in alle Welt getragen werden. „Und sie sind weiter getragen worden über Land und Meer durch die stolzen Verse unseres Liedes.“

III. Vertiefung. 1. Form und Sprache. Platen ist ein großer Meister in der äußeren Form. Das bekundet er auch in dieser Ballade. Die Strophen des Gedichts haben nur zwei lange, achtsüßige trochäische Verse, die durch einen Einschnitt nach dem 4. Fuße gegliedert sind. Dieser Versbau mit dieser „breit und mächtig dahinwallernden Metrum“ entspricht treffend dem ernsten Inhalte. Auch die ruhig dahinschwebenden milden, reinen, weiblichen Reime eignen sich trefflich zu der das Gedicht durchziehenden Wehmut. Ganz besonders passend zu dem Inhalte ist auch die Kürze des Gedichtes und die schöne, mit vielen Alliterationen (Str. 5 das W, Str. 1 das L, Str. 9 wiederum das W) geschmückte Sprache. Alle Nebenumstände auszumalen, ist der Phantasie des Lehrers überlassen, und dadurch wirkt das Geheimnisvolle und Geisterhafte des ganzen Nachtstücks um so mehr auf unser Gemüt ein.

2. Gliederung. A. Str. 1 und 2: Der Dichter sieht im Geiste die trauernden Goten und hört, wie sie ihre dumpfen Klagelieder singen. B. Str. 3—7: Die Schilderung des Begräbnisses. C. Str. 8 und 9: Der Dichter hört nochmals die Klagelieder und wünscht, daß sie immerdar fortklingen mögen in alle Welt.

IV. Verwertung. 1. Anwendung für Herz und Leben. a) Das Gedicht preist die Tapferkeit und den Ruhm eines edlen Königs und zugleich die Liebe und Treue eines Volkes. b) „Nicht Ruh, nicht Reifige sichern“ usw. c) „Wo Lieb' und Tren' sich so dem König